

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 62

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntage - Verlagsstelle: Pulsnitz, Postfach 100, Fernruf 100

Dienstag, den 14. März 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tägtl. 1 RM., bei Haus 1.10 RM., einschließlich 12 bezm. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatlich 2.50 RM.

Fünf Grenadiere halten eine Höhe

Servorragende Einzeltaten unserer Kämpfer bei Witebsk

Im Raum von Witebsk ist der Brückentopf Nowiki zu einem Sinnbild für die schweren Abwehrkämpfe unserer Truppen geworden. Hier kämpft auch die 197. Infanteriedivision, deren Leistungen während der Schlacht am 8. März im Wehrmachtbericht rühmend erwähnt wurden. Zahlreiche Meldungen beleuchten die unerschütterliche Haltung, die Fähigkeit und Tapferkeit der im Brückentopf Nowiki kämpfenden Grenadiere dieser Division.

Als im Nachmittagsmittelpunkt dieser Stellung an der Lutschesje den Sowjets rechts und links einer Friedhofshöhe ein Einbruch gelungen war, stürmte der Feind auch gleichzeitig mit etwa 120 Mann gegen die Höhe an, die nur fünf Grenadiere unter dem Befehl eines Feldwebels verteidigten. Trotz dieser mächtigen feindlichen Anzahl hielt die Handvoll deutscher Soldaten die wichtige Höhe, bis in der Abenddämmerung ein Gegenstoß neu herangeführter Kräfte den eingebrochenen Feind zurückwarf und damit die alte Hauptkampflinie wieder hergestellt werden konnte.

An einem anderen der zahlreichen schweren Kampftage rannten die Sowjets nach trommelfeuerartigem Granatwerferfeuer in Bataillonsstärke gegen einen Abschnitt des gleichen Brückentopfes an, der von einem Oberfeldwebel mit zwölf Grenadieren verteidigt wurde. Durch das schwere feindliche Vorbereitungsfeuer waren sämtliche Nachrichtenverbindungen zerstört. Der Oberfeldwebel konnte deshalb weder Verstärkung noch Artillerieunterstützung anfordern. In der klaren Einsicht, daß nur noch ein Ueberwachungsmoment den sowjetischen Durchbruch verhindern konnte, sprang der Oberfeldwebel mit seinen Männern aus dem Graben und führte einen Gegenangriff durch. Der Feind

wurde hierdurch völlig verblüfft, zog sich zurück und ließ 136 Tote vor der deutschen Grabenstellung liegen. Taaetana unternahm die Sowjets keinen Angriff mehr gegen diese Stellung.

Ebenso hervorragend war die Einzeltat eines Oberfeldwebels der als Führer mit einem leichten Maschinengewehr den Vorstoß von acht Sowjetpanzern mit 200 Mann aufgefessener Infanterie zerschlug. Aus nächster Entfernung schoß er den größten Teil der feindlichen Schützen vor den Panzern, ließ sich mit den Grenadieren seines Regiments von den anrückenden Panzern überrollen und vernichtete im Nachkampf weitere nachfolgende Infanteriegruppen. Inzwischen konnten panzerbrechende Waffen herangeschafft werden, mit denen sämtliche durchgebrochenen Panzer vernichtet wurden.

Ein weiteres Beispiel: Durch das gut liegende Feuer eines Maschinengewehrs brachte ein Gefreiter wiederholt feindliche Angriffe zum Erlahmen. Als eines Tages die Sowjets in Stärke von über 100 Mann seine vorgeschobene MG-Stellung angriffen und gleichzeitig durch mehrere Pats ununterbrochen unter Feuer hielten, schoß der Gefreite Gurt um Gurt in den vorkommenden Feind und fügte ihm so schwere Verluste zu, daß der Angriff zum Stehen kam.

So kämpften die Männer der 197. Infanteriedivision in den schweren Schlachten von Witebsk, die zu dem größten Abwehrrfolg unserer Truppen im Verlauf der sowjetischen Winteroffensive wurde. In der Brückentopfstellung von Nowiki haben deutsche Grenadiere in schwerem Ringen gegen einen an Zahlenstärke überlegenen Feind die ungebrochene Kampfkraft jedes einzelnen deutschen Soldaten wie allen deutschen Divisionen im Osten bewiesen.

Atlanticharta nur ein Trick / Churchill des Wortbruchs und Betrugs überführt

Die englische Öffentlichkeit beschäftigt sich noch einmal mit der letzten Unterhausrede Churchills, und zwar vor allem mit der Aussprache, die sich dieser Erklärung angeschlossen. In dieser Aussprache wurde nämlich an Churchill und seinem System in einer für britische Verhältnisse ungewöhnlich heftigen Form Kritik geübt.

Im Mittelpunkt dieser vom Standpunkt der Londoner Macht-haber zweifellos überaus mißtonenden Nachklänge zu Churchills Unterhausrede stehen Ausführungen des Abgeordneten Mc Govern, die der britischen Öffentlichkeit jetzt in aller Ausführlichkeit unterbreitet werden. „Heute haben wir einen Premierminister, der die Verbrechen entschuldigt, die in diesem Krieg begangen werden“, hat der Unterhausabgeordnete McGovern auf die Erklärung Churchills u. a. erwidert, um dann das, was Churchill jetzt sage, mit dem zu vergleichen, was 1939 erklärt wurde. Dieser Vergleich führt zu der Feststellung, daß Churchill alle hochliegenden Drohen von damals jetzt abgeschüttelt habe. Ja, Churchill spreche nur in verächtlicher Weise über die Versprechen, die die britische Regierung den verschiedenen Nationen 1939 gemacht habe. Er sei ein Meister im Nichterhalten der Versprechen. Für wen alte z. B. überhaupt noch die Atlanticharta? Schon früher hieß

es, sie gelte nicht für die britischen Kolonien. Jetzt erkläre Churchill, sie gelte auch nicht für Deutschland. Die Atlanticharta war nichts anderes, als ein dramatischer Trick, um die Weltöffentlichkeit gefangenzunehmen, eine schändliche, an die Welt gerichtete Proklamation, um Sympathie für England in einer gefährlichen Zeit und in Stunden der Verzweiflung zu gewinnen. Heute steht der Verbrecher demaskiert da.“

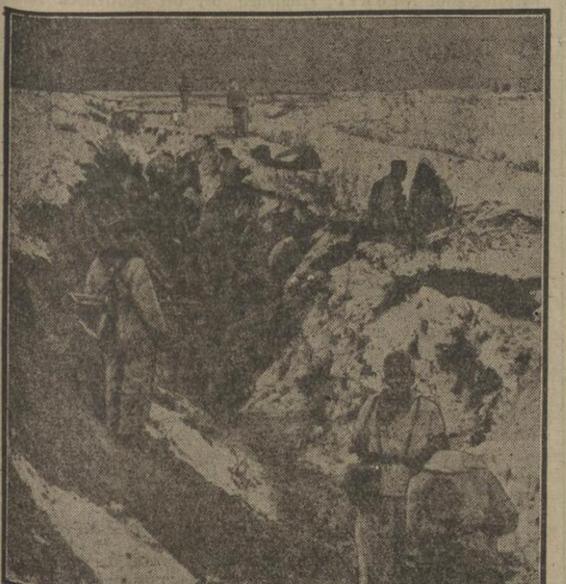
Das sind, wie gesagt, die Feststellungen eines britischen Unterhausabgeordneten, der in diesem Zusammenhang Churchill ferner vorwarf, seine jetzigen Mutmaßungen über den vermeintlichen Kriegsverlauf seien ganz anders als das, „was jete fallenden Propheten 1936, 1937, 1938 und 1939 dem britischen Volk weismachten, um zum Kriege gegen Deutschland zu treiben, nämlich, daß es Deutschland an allem, an Lebensmitteln, Rohstoffen, Öl usw. fehle. Jetzt hört man diese alten Märchen nicht mehr.“ Derjenige aber, der heute noch daran zweifle, daß dieser Krieg für England und seine Verbündeten ein imperialistischer Krieg sei, sehe sich einmal an, wie hinter jedem Schritt der Verbündeten Erwägungen stehen, die durch Öl, Kohle, Eisen, Erz oder Baumwolle bestimmt werden. Das sei das einzige, was für die Kapitalisten in U.S.A. und England noch eine Rolle spiele. Im Osten und Südosten Europas aber verschlangen die Sowjets alles, was ihnen in die Hände komme. Wie sehe England eigentlich zu Estland, Lettland, Finnland, Polen, Bulgarien, Jugoslawien und Rumänien? Man wolle von der Regierung Churchill zu dieser Frage bald eine ehrliche, staatsmännliche Erklärung hören. „Bevor wir wissen, woran wir sind, werden alle diese Staaten der UdSSR eingegliedert.“

Zu den anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf Deutschland sagte McGovern, man gebe nicht länger vor, daß man es dabei nur auf militärische Ziele abgesehen habe. Sogar die Presse gestehe ein, daß die Anglo-Amerikaner wahllos Bomben auf Städte abwerfen. „Englands gegenwärtige Bomberpolitik brandmarkt uns als Heuchler schlimmster Sorte.“

Der Labourabgeordnete Stokes kam zu dem gleichen Urteil

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Friedrich von Kuehler, Kommandeur eines Königsberger Grenadier-Regiments; Major Ludwig Schütte, Bataillonskommandeur in einem niederländischen Divisions-Küsterbataillon; Hauptmann z. B. Klaus Stemann, Bataillonskommandeur in einem Schweriner Grenadier-Regiment; Hauptmann Verberich, Staffelführer in einem Sturmabteilungswader; Oberleutnant d. R. Helmut Norman, Kompanieführer in einem Hirschberger Jäger-Regiment; Oberfeldwebel Josef Beginen, Kommandeur in einem Bamberger Panzer-Regiment; Oberfeldwebel Weth, Flugzeugführer in einem Sturmabteilungswader; Obergefreiter August Hurlbaus, Nichtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.



Flak-Schirmjäger machen Gegenstoß im Kampfraum Krowograd. Ein Graben, der sich durch das wellenartige flache Gelände zieht, dient der Bereitstellung für die angreifenden Kampfgruppen der Flak-Schirmjäger.

Dr. Aufnahme: Fotografbesitzer Schützler (25.)

Die beiden Revolutionen

Alles Gerede unserer Feinde hat die Grundfragen der europäischen und der Menschheitszukunft nicht aus der Welt schaffen können. Im Zeitalter kontinentaler Auseinandersetzung ist deutlich geworden, daß Europa unentrinnbar der Vernichtung anheimfällt, wenn es nicht eine Form des Zusammenlebens findet, die sich wesentlich von der bisherigen unterscheidet. In einer Welt, in der sich großräumige Machtfaktoren entfalten haben, hat Europa nur eine Chance, wenn es selbst einen solchen Faktor bildet, indem es seine vielgestaltigen nationalen Kräfte in eine Gemeinsamkeit bringt, statt sie wie bisher im Gegeneinander zu zermürben. Die innere Einigung des Kontinents ist zu einer unausweichlichen geschichtlichen Forderung geworden, von deren Durchsetzung Gegenwart und Zukunft aller Völker dieses Erdteils abhängt. Ordnung oder Untergang — das ist das Entweder-Oder dieser politischen Revolution, deren Bedeutung uns heute nirgends deutlicher vor Augen geführt wird als in London und in den Reden seiner gegenwärtigen Staatslenker.

Es ist müßig, darüber nachzudenken, ob etwa der Auseinanderprall der Kräfte geringer wäre, wenn nicht mit dem Entscheidungskampf um das politische Schicksal Europas noch ein zweites Paar Würfel im Weltenschicksal geworfen würden. Es ist eine Frage, die über unseren Kontinent weit hinausreicht und die alle modernen staatlichen Gemeinschaften zutiefst ergreift. Seit der schöpferische Mensch Maschinen erfand und Industrien schuf, hat er ein neues, das proletarische Problem in die Welt hineingetragen. Ein Problem, das im Zeichen des Kapitalismus zu moderner Sklaverei emporwächst. Es häuft gewaltigen Explosionsstoff auf, der die Völker zu zerreißenden vermag, wenn seine Kraft nicht durch großzügige Lösungen in nationale Leistung umgewertet wird.

Dieser sozialistisch-revolutionäre Tatbestand ist nicht weniger bedeutungsvoll als der politische. Was hülfte es, sich des Stalinischen Imperialismus zu erwehren, wenn dafür der bolschewistische Völkervertrag als Sieger über die Kontinente zöge? Denn es ist ein Betrug, der dort, wo er Wirklichkeit wird, entweder den Tod der Schöpferkraft im Gefolge hat oder zu immer neuer Explosion führen muß. Knechtet der Kapitalismus den Arbeiter, so verflucht zuerst und erstickt schließlich der Bolschewismus die gesamte nationale Existenz. Es ist das Beispiel der deutschen Revolution, das den Kapitalismus ebenso wie den Bolschewismus auf das Schlachtfeld brachte. Seine Behauptung wird zum Fanal für alle schöpferischen Völker werden. Wenn dieser Krieg ausgeht, werden sie nicht mehr zögern, auf die soziale Frage eine nationale Antwort zu erteilen.

In diesen beiden Revolutionen, in der politischen, aus der die Einheit Europas hervorgehen, und in der sozialen, die zum inneren Frieden der schöpferischen Nationen führen wird, sehen wir die Leuchtfeuer, die den Kurs der Kriegereignisse bestimmen, in ihnen erkennen wir die Fragen, auf die heute Antwort erteilt wird. Sie haben bestanden, bevor es Nationalsozialisten, ja bereits bevor es ein Bismarcksches Reich gab. Sie sind so brennend und so offensichtlich geworden, daß dieser Krieg nicht zu Ende gehen kann, ohne das eine klare Antwort erteilt ist. In dieser Antwort wird Untergang oder Zukunft aller schöpferischen Nationen enthalten sein.

Helmut Sündermann.

Aber den englischen Ministerpräsidenten und erklärte Churchill habe „alle Prinzipien über Bord geworfen und die Atlanticharta zerrissen... Ich folgte seinen Ausführungen mit allergrößter Niedrigelassenheit.“

Das mindeste, was Churchill vorgeworfen wird, ist, daß er einen müden Eindruck gemacht habe. So heißt es in einem Stimmungsbild zu der Unterhausrede, die Unterhausmitglieder hätten, als sie Churchill reden hörten, den Eindruck gehabt, als sei seine Stimme schwach, und als hätten seine Gebärden etwas Wildes an sich. In weiten Kreisen Englands, so heißt es in einem anderen Bericht, sei man der Auffassung, daß Churchill langsam aber sicher die Beweglichkeit verliere, die ihm in den ersten Kriegsjahren so gut zustatten gekommen sei.

Brutale Herausforderung / Nord als Kriegstatist

Der neue völkerrechtswidrige Provokationsakt gegen Spanien zeigt der Welt wieder einmal, wie die Grundzüge der Atlanticharta von den westlichen „Demokratien“ in Wirklichkeit aufgefaßt werden. Während Roosevelt und Churchill damals den kleinen Staaten ein Paradies auf Erden versprochen und sie ihres besonderen Schutzes vergewisserten, vergeht jetzt kaum ein Tag, ohne daß sie sich nicht eines dreifachen Uebergriffes gegen die Souveränität der kleinen Völker schuldig machen. Gerade in der letzten Zeit haben wir in dieser Hinsicht besonders drastische Verletzungen der von ihnen heuchlerisch proklamierten Grundzüge zu verzeichnen. Ohne jeden Strupfel wollen sie, wenn sie es könnten, Finnland, die baltischen Staaten, den Balkan, ja ganz Europa dem Moloch Bolschewismus ausliefern, auf dem amerikanischen Erdteil wird Argentinien unter Druck gesetzt, weil es nicht nach der Pfeife Roosevelts tanzen will, Irland wird mit Spernung der Brotgetreide- und Kohlenlieferung bedroht, weil es nicht mit der Achse brechen will, und jetzt ist Spanien das Objekt eines neuen Gewaltaktes der Anglo-Amerikaner. Nachdem Roosevelt bereits vor einiger Zeit die Dampfsperre über Spanien verhängt hat, ist jetzt die britische Wehrmacht zu offener Gewaltanwendung übergegangen, indem sie unter bewußter Verletzung der spanischen Hoheitszone von der Ebro-Mündung einen deutschen Dampfer mit Torpedoflugzeugen angriff und versenkte. So sieht in Wahrheit die „Freiheit“ aus, die Roosevelt und Churchill der Welt versprochen haben.

Zum Ueberfall auf die „Kiliffi“ im spanischen Hoheitsgebiet

Der Angriff britischer Bomben- und Torpedoflugzeuge auf den deutschen Frachtdampfer „Kiliffi“ in den spanischen Hoheitsgewässern ist ein neuer frecher Provokationsakt der Anglo-Amerikaner gegenüber Spanien. Abgesehen von der unerhörten Völkerrechtsverletzung wird hier ein weiteres Beispiel der Erpressungs- und Terrormethoden der Briten gegen das neutrale Spanien geliefert.

Nicht genug, daß die anglo-amerikanische Presse seit Monaten ein regelrechtes Regierestreiben gegen Spanien betreibt, um es aus seiner Neutralität herauszubringen, so wird diese

zuletzt auch durch handige Terrorakte bealeitet. Es sind immer die gleichen Methoden, nach denen die Kriegshezer arbeiten. Ob das Spanien, Irland, die Türkei oder die ibero-amerikanischen Staaten sind, immer folgen den Drohungen sehr bald Erpressungsversuche. Fruchtlos auch diese nicht, so geht man zur offenen Gewalt über. Das nennt man dann in der anglo-amerikanischen Lattation „Freiheit der Völker“ oder „Achtung der Souveränität“.

„Für moralische Werte völlig unempfindlich“

Papst Pius XII. richtete am fünften Herbsttag seiner Pränung von der äußeren Loggia des Peter-Doms eine Ansprache an die auf dem Petersplatz versammelte Menge. Es waren in der Hauptsache Flüchtlinge aus Südbatarien, die von den anglo-amerikanischen Eindringlingen von Haus und Hof vertrieben worden sind.

Der Papst drückte sein tiefes Mitgefühl für die Leiden der Bevölkerung aus die von ihrem Besitz und aus ihrer Heimat verjagt worden sei und deren Familien durch gewalttätige Trennung und grauamen Tod zerrissen wurden. Er sprach ihnen Worte des Trostes zu und gab ihnen die Versicherung, daß ihre Leiden auch seine Leiden seien.

Im weiteren Verlauf seiner Ansprache fragte der Papst dann auf den anglo-amerikanischen Lattenterror ein, von dem nun auch Rom immer stärker betroffen werde, und der kein Geis und keine Schranken kenne. Eine detarique Kriegführung, die auch vor der ewigen Stadt nicht haltmache, sondern sie in ein Schlachtfeld und Trümmerfeld verwandle, nannte der Papst eine militärisch unruhmlische Tat, die nur von Menschen begangen werden könne, die für moralische Werte völlig unempfindlich seien.

Der frühere französische Luftfahrtminister Pierre Cot werde im Auftrage de Gaulles nach Moskau entsandt, meldet die Londoner Sonntagszeitung „Reynolds News“. Er soll dort einen „Freundschaftsvertrag“ zwischen der Sowjetunion und dem de-Gaulle-Ausbruch „aushandeln“.





In einem unterirdischen Divisionsgefechtsstand bei Aprilia hat eine dort eingesezte Panzerdivision ihren Gefechtsstand zum Schutz gegen das ständige feindliche Trommelfeuer in einen unterirdischen Tunnel verlegt. Das ganze Leben, Dienst, Schlafen und Freizeit, spielt sich hier unter der Erde bei künstlichem Licht ab.

BR-Aufnahme: Kriegsbericht Dohm (Wb.).

Mit dem Knüppel gegen die Sowjets

Das Ritterkreuz für Hauptmann Ritter

(R.N.) Am 15. Januar 1944 wurde dem Hauptmann und Bataillonsführer Willi Ritter, geboren am 2. Mai 1917 in Demitz-Thumitz bei Bautzen, für hervorragende Tapferkeit das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Die aus zwei Alarmkompanien und einem Panzer-Bionierbataillon bestehende Kampfgruppe Ritter hatte nach schwerem Kampf den Auftrag, einen fast drei Kilometer breiten Abschnitt nordostwärts Kirowograd zu verteidigen. In den frühen Morgenstunden des 17. Dezember wurde die Kampfgruppe nach schwerer feindlicher Artillerievorbereitung auf der ganzen Breite in der rechten offenen Flanke angegriffen. Die am rechten Flügel der Kampfgruppe stehende Alarmkompanie wurde im Rücken gefaßt und es drohte ihr, völlig überannt zu werden. Auch der Druck in der Mitte und am linken Flügel verstärkte sich fortlaufend. Durch Panzer und weit überlegene feindliche Infanteriekräfte geführte Angriffe brachten zunächst den linken Flügel und dann auch die in der Mitte eingekesselten Bioniere zumanken und waren sie nach erbittertem Widerstand auf den Ditrund von Nowo-Nikolajewka zurück. Hier war es allein die Persönlichkeit des Hauptmanns Ritter, dem es gelang, mit seiner Härte und beispielhaften Tapferkeit die Reste der Alarmkompanien und des Panzer-Bionierbataillons zusammenzufassen und viermal hintereinander zum Gegenangriff anzusetzen. Da nur noch wenige Kräfte der Kampfgruppe zur Verteidigung des Ditrundes verblieben, gelang es dem Gegner, eine Höhe zu erobern. Die Kampfgruppe war wieder in Gefahr, abgedrängt zu werden und damit bestand die Möglichkeit, daß nun der Gegner der Weg in den gesamten Abschnitt freigegeben würde. Mit unerhörter Tapferkeit und eisernem Willen raffte Hauptmann Ritter aus den Resten seiner Kampfgruppe einen Stoßtrupp zusammen, stellte sich an die Spitze des kleinen Stoßtrupps, rief sie vorwärts und stürmte mit der Hand in der Hand durch den Schwund des Angriffs dieser Der Gegner wurde so gebannt, daß er trotz drei Panzern mit wenigen Männern, hinter bereitstehender Infanterie es nicht aufgab, sondern weiter anzugreifen. Die Höhe wurde gewonnen im Verlauf der Nacht. Hauptmann Ritter wurde für seine Verdienste im Ditrund der Höhe des Ortes und durch ein Schwund gefährdet ist und damit ein tiefe Flanke des rechten auf den Gesamtabschnitt unterdrücken des Gegners. In diesem Zusammenhang wurde Hauptmann Ritter für die wenigen Männer seiner ter den selbständigen Entschluß, zusammenzufassen und an schwachen Kampfgruppe nochmals aufzutreten. Allein dreimal den Ditrund des Ortsteiles vor, wurde die feindlichen Wirstürmte er an der Spitze seiner Kampfgruppe im Nahkampf niederländischer und kämpfte den Weg zum Hauptmann Ritter der. Nur durch die persönliche Härte des Hauptmanns Ritter angegriffen und vorwärts gerissen konnte die Kampfgruppe den Ort wieder zurückgewinnen und die feindlichen Punktfartige Verbindung zum rechten und linken des Gegners beseitigen. So gelang es, den feindlichen Einbruch abzuwehren und gegen neue Angriffe zu halten. Ritter, Kriegsbericht Dohm.

Die Abwehreschlacht im Osten

Unermüdet harte Kämpfe südwestlich Kirowograd, westlich Kirowograd und südwestlich Uman — Erfolgreiche Gegenangriffe bei Narwa

Zum Einbruchraum südwestlich Kirowograd standen unsere Truppen am 12. März in schwerem Abwehrkampf mit den weiter vorgedrungenen feindlichen Kräften. Sie wiesen die während des ganzen Tages unternommenen Vorstöße der Bolschewisten an zahlreichen Stellen ab und schlugen den Feind im Gegenangriff zurück. Westlich Kirowograd richtete sich der sowjetische Angriff vornehmlich gegen unsere Stellungen in der Linie Kirowograd—Nowo-Ukrainka. Unter Vereingung geringer örtlicher Einbrüche konnten unsere Grenadiere alle diese Vorstöße zurückweisen. Südwestlich Uman verdrängten Teile des Feindes an mehreren Stellen den Bug zu überschreiten wobei es zu heftigen Kämpfen kam. Eine kleine Kampfgruppe unter Führung des im Wehrmachtbericht vom 13. März genannten Ritterkreuzträgers Oberst Bregenzler verhinderte zwei Tage hindurch in heldenmütigem Widerstand das Vorgehen eines vielfach überlegenen Feindes. Von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten, schlug sie sich sodann durch die feindlichen Stellungen und Panzerfallen hindurch, nahm eine von den Sowjets besetzte Ortschaft und vernichtete im Nahkampf 25 Sowjetpanzer. Damit hatte die Kampfgruppe wesentlich dazu beigetragen, daß den Bolschewisten der Ubergang über den Bug verlegt werden konnte. Südwestlich Bogrebischtsche griffen die Bolschewisten auf schmalem Raum mit fünf bis sechs Schützen-divisionen und zahlreichen Panzern an, konnten aber fast allenthalb von unseren Grenadiern zurückgeschlagen werden. Nur an einer Stelle gelang ihnen ein Einbruch, der jedoch aufgefangen werden konnte. Im Raum von Tarnopol kam es wiederum zu harten wechselvollen Kämpfen. Die Stadt Tarnopol selbst befindet sich auch weiterhin in unserer Hand. Im Südbereich der Ostfront wurde während der letzten Kämpfe 44 Sowjetpanzer abgeschossen. Unsere Jäger schossen ohne eigene Verluste 16 sowjetische Flugzeuge im Luftkampf ab. Im mittleren Abschnitt der Ostfront kam es am 12. März nur zu örtlichen Kampfhandlungen. Im Norden der Ostfront hielten die Kämpfe an den bisherigen Brennpunkten an. Die besonders nordwestlich Nowel, im Raum von Ostrow und bei Narwa mit starken Kräften unternommenen feindlichen Angriffe wurden unter hohen Verlusten für die Sowjets abgeschlagen. Im Verlauf der Kämpfe gingen unsere Truppen stellenweise zu Gegenangriffen über und warfen die Bolschewisten über ihre Ausgangsstellungen zurück. Südwestlich Narwa bereinigten unsere Truppen in dem sehr schwierigen Wald- und Sumpfgelände mehrere aus den früheren Kampftagen verbliebene Einbruchstellen und versetzten damit die sowjetischen Stellungen auf dem diesseitigen Narwanfer weiter. Eine Zerstörergruppe der Kriegsmarine beschoß im Tagesraume des 12. März feindliche Küsten, Ortschaften und Nachschubverbindungen am Ostufer der an der Narwabucht gelegenen sowjetischen Halbinsel Magerburg mit beobachteter guter Wirkung. In den beschossenen Zielen entstanden durch zahlreiche Explosionen hervorgerufene starke Zerstörungen.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 13. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der sowjetischen Großangriffe liegt unverändert im Südbereich der Ostfront. Unsere Truppen leisteten dort dem mit überlegenen Kräften angehenden Feind hartnäckigen Widerstand und wiesen auch gestern zahlreiche Angriffe in schweren Kämpfen ab. In den Einbruchräumen südwestlich Kirowograd, südwestlich Uman und im Raum östlich Tarnopol wurden Angriffspitzen der Bolschewisten nach Abschluß einer größeren Anzahl feindlicher Panzer aufgefassen. Bei diesen Kämpfen hat eine abgeschlossene Kampfgruppe unter Führung des Oberst Bregenzler das Vorbringen vielfach überlegenen Feindes mehrere Tage aufgehalten, sich dann zurückgezogen und auch dabei noch 25 feindliche Panzer im Nahkampf vernichtet.

In den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage haben sich im Raum östlich Tarnopol die 1. Panzerdivision „Leibstandarte Adolf Hitler“ unter der kühnwertenden Führung des Obersturmbannführers Lehmann und die 7. Panzerdivision unter Oberst Dr. Haub hervorstechend bewährt. Eine Schlachtliegerstaffel unter Führung von Hauptmann Ruffler zeichnete sich ebenfalls besonders aus.

Im mittleren Frontabschnitt kam es nur zu Gefechten von örtlicher Bedeutung. In den erbitterten Abwehrkämpfen an der Smolenker Autobahn hat die württembergische 78. Sturmdivision unter Generalleutnant Traut besondere Abwehrerfolge errungen. Der Feind verlor im Abschnitt dieser Division in der Zeit vom 5. bis 8. März über 4000 Tote, 43 Panzer, 45 Geschütze und zahlreiche andere Waffen.

Bei der Fortsetzung ihrer vergeblichen Angriffe nordwestlich Nowel, im Raum von Ostrow und an der Narwabucht hatten die Sowjets wieder hohe Verluste. Eigene Gegenangriffe südwestlich Narwa verliefen erfolgreich.

Im Südbereich der Ostfront besaßen deutsche Zerstörer auf der Halbinsel Magerburg sowjetische Stellungen, und

Nachschubverbindungen mit guter Wirkung. In Italien kam es bei beiderseitiger lebhafter Späh- und Stoßtruppaktivität zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung. Das Feuer unserer Fernkampflinien verursachte starke Explosionen und ausgedehnte Brände in den feindlichen Bandeden im Raume Anzio—Nettuno.

Britische Bomben- und Torpedoflugzeuge griffen am 12. März in spanischen Hoheitsgewässern vor der Ebro-mündung den deutschen Dampfer „Kilim“ an. Das Schiff geriet in Brand und ging verloren.

Einige britische Störflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte in Westdeutschland. Deutsche Kampfflugzeuge griffen Ziele an der Südküste Englands an.

In dem DRW-Bericht vom 12. März muß es im ersten Absatz richtig heißen: Zwischen unterem Dnjepr und Tarnopol hält das schwere Ringen mit starken sowjetischen Kräften an. Zahlreiche feindliche Angriffe wurden abgewiesen. Verluste bolschewistischer Angriffspitzen, südwestlich Uman den Bug zu überschreiten, vermindert.

Von der Front in Italien

Im Landelob Nettuno herrschte auch am Sonntag lebhaft beiderseitige Spähtruppaktivität. Bei Aprilia und Ardea verstärkte der Gegner seine Artillerie. Feindliche Aufklärungsversuche scheiterten. In Rompaniegrate geführte Angriffe der Anglo-Amerikaner wurden abgewiesen. Eigene Fernkampflinien beschoß während der Nacht die Straße Anzio—Nettuno und feindliche Landstellungen, wobei auf einer Breite von 500 Meter starke Explosionen zu beobachten waren.

An der süditalienischen Front entwickelte der Feind im Küstenabschnitt von Tyrrhen lebhafteste Aufklärungsaktivität. Seine Artillerie führte Feuerüberfälle zum Teil mit schweren Raketen. Im Mittelabschnitt bei Castel di Sangro beschoß unsere Artillerie feindliche Ansammlungen. Am adriatischen Küstenabschnitt östlich Anelli und nordöstlich Creccio scheiterten Stoßtruppunternehmungen des Gegners.

Fünf Jahre Protektorat Böhmen und Mähren

Am 15. März jährt sich zum fünften Male der Tag, an dem jene historische Entscheidung fiel, die die alten Reichsländer Böhmen und Mähren dem Schutze des Führers des Großdeutschen Reiches unterstellte. Wie richtig und vorausschauend die Reichspolitik des Staatspräsidenten Dr. Hacha war und ist, zeigen die nunmehr fünf deutlich abzeichnenden beiden Elemente der Entwicklung im böhmisch-mährischen Raum: das Ordnungsgesetz des Reiches und das Eigenleben des tschechischen Volkes. Beide sind untrennbar miteinander verbunden. Diese Verbindung ist die bleibende und aus allen Kriegen immer wieder hervortretende Aufgabe dieses Raumes. Diese Erkenntnis wird besonders deutlich in den Beiträgen, die der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren, Obergruppenführer Karl Hermann Frank, und der Minister für Schulwesen und Volksaufklärung in der Protektoratsregierung, Emanuel Moravec, zu einer aus Anlaß des 5. Jahres herausgegebenen Sondernummer der bekannten Zeitschrift „Böhmen und Mähren“ geliefert haben.

Heldengedenken in Bukarest

In der rumänischen Hauptstadt fand die Feier des Heldengedenktages im Zeichen der rumänisch-deutschen Kameradschaft. Bei der deutschen militärischen Feier auf dem großen Platz vor dem Karlsplatz, der Ruhestätte des rumänischen Unbekannten Soldaten, betonte der deutsche General beim rumänischen Oberkommando, Ritterkreuzträger General der Kavallerie Sauten, in seiner Ansprache, daß das deutsche Volk in das Gedenken an seine Toten auch die an der Seite ihrer deutschen Kameraden gefallenen Söhne des rumänischen Volkes einschließen und stellte fest, daß beide Völker in diesem Krieg für ein gemeinsames Ziel kämpften. Es wurden Kränze der deutschen Wehrmacht am Ormal des Unbekannten Soldaten und auf dem deutschen Soldatenfriedhof niedergelegt. An den deutschen Soldatengräbern legten auch die rumänischen Armeeführer Kränze nieder.

Des Volkes Schwert — das deutsche Heer

Am Vortage des Heldengedenktages wurde in der Ehrenhalle der Neuen Wiener Burg in Anwesenheit des Reichswirtschaftsministers Walther Funk, des Reichsleiters Baldur von Schirach, des Königlich Ungarischen Gesandten in Berlin von Sztojan und weiterer Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht die große Ausstellung „Unser Heer“ vom Kommandierenden General und Befehlshaber im Wehrkreis XVII, General der Infanterie Schubert, eröffnet. Da das Donau- und alpenländische Soldatentum, seine ruhmreiche Ueberlieferung und sein oft bewährtes Helbentum während dieses Entscheidungskampfes des deutschen Volkes im Rahmen der Ausstellung einen hervorragenden Platz einnimmt, war zum Eröffnungstage ein Stoßtrupp der Reichsgrenadierdivision Hoch und Deutschmeister unter Führung ihres Divisionskommandeurs, Ritterkreuzträger Generalleutnant Franek, erschienen, der der schaffenden Heimat Dank und Gruß der kämpfenden Front überbrachte.

Auch Nordafrika hungert

Während die Amerikaner in Nordafrika Weißbrot, Kuchen und Gebäck im Ueberfluß zur Verfügung haben, leidet die eingeborene Bevölkerung Hungert, berichtet ein spanischer Korrespondent aus Algier dem Madrider „Ma“. Die anglo-amerikanischen Streitkräfte beanspruchen alles für sich und entbehren nichts, während die Masse der Eingeborenen unterernährt sei und nicht mit Lebensmitteln versorgt würde. Da Nordafrika aber genügend Mengen von Getreide und anderen Lebensmitteln erzeuge, sei die augenblicklich herrschende Not auf die Verteilungsmaßnahmen der anglo-amerikanischen Behörden zurückzuführen. Auch der Schleichhandel nehme von Tag zu Tag zu.

Im Hauptquartier des Duce trat der italienische Ministerrat unter seinem Vorsitz zu einer Sitzung zusammen, auf der eine größere Zahl von Gesetzesentwürfen angenommen wurde.

Der Chef des italienischen Generalstabes, General Camberra, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Armeeoberbefehlshaber Bischi ernannt.

Nach schwedischen Meldungen werden eine Reihe jüdischer U.S.V.-Journalisten aus Stockholm nach Helsinki kommen, um hier die jetzige Lage Finnlands kennenzulernen.

In Französisch-Marokko ist es zu mehreren großen Protestkundgebungen der eingeborenen mohammedanischen Bevölkerung gegen die Rekrutierungsmethoden der de Gaulle-Behörden gekommen. Die Mohammedaner haben keine Lust, für die Anglo-Amerikaner als Kanonenfutter zu dienen.

Nelson warnt vor Optimismus. „Wenn 60 Bomber abgeschossen werden, müssen 1000 Arbeiter ein Jahr lang an ihrem Arbeitsplatz sein“, erklärte nach einem Bericht der „Daily Mail“ der U.S.V.-Rüstungsminister Nelson in einer Rede, in der er vor übermäßigem und vorzeitigem Optimismus warnt.

Argentinien gegen den USA-Druck nach

Eine Erklärung von General Ramirez zu seinem Rücktritt. General Ramirez, der bisherige Präsident Argentiniens, der zugunsten von Farrell von seinem Amt zurückgetreten ist, verurteilt durch eine Erklärung seinen Rücktritt als Folge der Einstellung der Offiziere gegen ihn zu begründen. Ramirez teilt mit, daß schon bei früherer Gelegenheit, als Argentinien die Beziehungen zur Achse abbrach, die Offiziere erklärt hätten, die von der Regierung über die angebliche deutsche und japanische Spionage zum Ausdruck gebrachten Ansichten seien durch den Druck der U.S.V. beeinflusst worden. Später seien die Offiziere dahin informiert worden, daß er demnächst drei Erlasse unterzeichnen werde bzw. schon unterzeichnet habe, die das Kriegsrecht verkündeten, Deutschland und Japan den Krieg erklärten und die allgemeine Mobilmachung anordneten.

Ramirez behauptete, daß er sich vergeblich bemüht habe, die Offiziere von ihrem Vortum zu überzeugen, aber trotz allem beständig seine Erklärung doch nur, daß er sich dem Druck Washingtons gefügt hat. Niemand hat Ramirez dieses Spionagemärchen geglaubt, dafür waren sich aber alle objektiven Beobachter darin einig, daß der Abbruch der Beziehungen nur auf den erpresserischen Druck der U.S.V. erfolgte. Im Fall Irland erzitiert Washington seine Taktik gegenüber kleineren Staaten gerade wieder einmal durch. Den gleichen Methoden, nach denen der U.S.V. Imperialismus Argentinien berannte, ist jetzt Irland ausgesetzt, nur mit dem Unterschied, daß Ramirez vor Roosevelt kapituliert, während de Valera die Neutralität seines Landes gegen die anglo-amerikanischen Erpresser manhaft verteidigt.

Neue Erpressungsversuche an Gire

Das englische Innenministerium gab Montag früh bekannt, die Regierung habe beschlossen, daß, abgesehen von gewissen Ausnahmen, jeder Reiseverkehr zwischen Großbritannien einerseits und Nordirland und Gire andererseits aus militärischen Gründen sofort eingestellt werden müsse. Wenn Reuter dazu bemerkt, daß diese Einstellung des

Reiseverkehrs sicherlich nicht die einzige Maßnahme bleiben werde, so deutet Erchange Telegraph bereits die weiter vorgesehenen Erpressungsmaßnahmen an, wenn er aus London meldet, es sei sehr wohl möglich, daß im derzeitigen Stadium gewisse wirtschaftliche Maßnahmen ergriffen würden. Er sei vollständig auf die anglo-amerikanische Schifffahrt angewiesen und die enormen Anforderungen an Schiffsraum könnten wohl eine Zurückhaltung in den Lieferungen an Gire zur Folge haben. In einer zweiten Meldung von Erchange wird behauptet, daß die Vereinigten Staaten einen starken wirtschaftlichen Druck auf den Irischen Freistaat ausüben werden. Er sei in bezug auf Erdöl völlig von den U.S.V. abhängig und auf die Weizenlieferungen von Kanada abhängig. Er erinnere daran, daß die U.S.V. bereits in fröhlicher Erchange einen solchen wirtschaftlichen Druck angewandt, deren Füllen die Vorstellungen nichts erreichten.

Bitte, die Wahrheiten!

Die Hungersnot in Indien! Das sind die Auswirkungen der Hungersnot in Indien berichtet Ueber die Auswirkungen der Hungersnot in Indien berichtet die amerikanische Wochenschrift „Time“ aus einem Brief eines amerikanischen Missionars an den U.S.V. bis die Wirkungen der Hungersnot des Jahres 1943 überwinden sind. Die arme Bevölkerung hat ihre Ziegen, Hähner, Kühe, Mäse, und dergleichen in dem vergangenen harten Jahr veräußert. Die abgemagerten weiteren derartigen Jahres kaum etwas. Hungersnot zugrunde werden würden, soweit sie nicht an der Malaria und anderen Krankheiten, jetzt von Cholera, Ruhr, Typhus und anderen Lungenschwindsucht heimgeführt. Die Hungersnot hat eine nur die alten Bedürfnisse Indiens, das Bedürfnis nach einer ständigen Zufuhr von mehr Reis, nach Milch für die Kinder, nach Medikamenten für die Kranken und nach Unterhaltung für die Obdachlosen vermehrt.

Pulsnik und Umgebung

14. März

1808: Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock gest. — 1853: Der Maler Ferdinand Hodler geb. — 1916: Die Deutschen erfüllen die Fähe „Roter Mann“ bei Verdun. — 1938: Festlicher Empfang des Führers in Wien. — 1939: Ausrufung des unabhängigen slowakischen Staates; Einmarsch ungarischer Truppen in die Karpaten-Ukraine

Verdunklungszeit: Von heute 19,07 Uhr bis morgen 6,50 Uhr

Die Lawine der Gerichte

Das Sprichwort von den kleinen Uralen und den großen Wirbeln hat einen tiefen Sinn. Wie es ungezählter Milliarden und Billionen von Schneeflocken bedarf, um eine Lawine entstehen zu lassen, die mit verheerender Wucht ins Tal rollt und auf ihrem Wege alles zerstört, was sich ihr entgegenstellt, so ist es auch mit den kleinen Ueberreibungen, den Ausschmückerungen und dem Weiterreden von Gerichten, „vertrauenswürdig“ Informationen und angeblich „einwandfreie“ Tatsachen, die sich auf das Kriegsgeschehen, auf die Pläne der deutschen Führung, auf die Leistungen der Rüstungsindustrie wie auf die Gesamtlage beziehen. Auch hier wird wie bei der Lawine Steinchen zu Steinchen getragen, werden in der unverantwortlichsten Weise Gebäude der Phantasie und der — Eitelkeit errichtet, die bei ihrem Einsturz sehr wohl die Eigenschaften haben, wertvolle Menschenleben und kostbares Volksgut unter sich zu begraben, auch dann, wenn die stümperhaften „Baumeister“ nicht selbst davon betroffen werden, sondern in erster Linie die kämpfende Front. Wenn uns daher von Schaufensterreden und Bretterwänden, von Säulen, Ecksäulen und Bahnsteigen, von Rosten und rollenden Eisenbahnwagen der schwarze Schatten an die große Pflicht gemahnt, daß Schweigen auf jeden Fall Gold, Reden in Kriegzeiten durchaus nicht immer Silber bedeutet, so wollen wir immer an die Lawine denken, die wir dadurch unheilvoll selbst aufstürzen, indem wir derartige Gerichte leichtfertig und unbesonnen weitergeben. Hand aufs Herz! Wer von denen, die in der Straßbahn oder im Bahnsteig, im Büro oder in der Werkstatt mit ihren „Materialkenntnissen“ prunken, weiß zweifellos, daß es sich um Tatsachen handelt? Niemand! Jeder hat es nur von einem anderen Schwärzer gehört, jeder gibt das Gerücht nach dem Schneeballspiel mit eigenem „Wissen“ anreichert, weiter, ohne sich zu fragen, daß er an einer Lawine arbeitet, die nicht dem Feind schadet, sondern nur dem eigenen Volk. Denn der Feind bemerkt solche Gerüchte, um sich aus kleinsten Einzelheiten ein Bild zu machen, das seiner Kriegsführung und seiner Planung zugute kommen soll. Der Schwärzer arbeitet also aus Leichtfertigkeit und Unverantwortlichkeit dem Gegner in die Hand. Das wollen wir uns immer wieder überlegen, daran wollen wir stets denken, wenn wir den „schwarzen Schatten“ sehen, der eine Stimme, aber um so eindringlichere Mahnung sein soll, Dinge über die eigene Kriegsführung in den tiefsten Schacht unserer Schamlosigkeit zu zerabern.

Umsatzsteuerfreie Vorkaufstruppe für Aufräumungstrupp. Die Unternehmer erhalten die Löhne und andere Kosten für den Eintrag ihrer Gefolgschaftsmitglieder in Aufräumungstrupp und Bauhilfsstrupp von den Arbeitsämtern erstattet. Da jedoch die

Elternabend in der Volksschule / Was unsere Jungen und Mädchen werden wollen

u. Ein Elternabend mit den Volksschülern des letzten Jahrganges vereinigte gestern abend noch einmal Eltern, Kinder und Erzieher. Rektor Kiedelhahn begrüßte auch den Ortsgruppenleiter, Bürgermeister Tschuppe, und wies die Eltern auf die bevorstehende Verpflichtung der Jugend hin. Die Verpflichtung hat neben ihrer politischen noch die Bedeutung einer Lebensfeier. Sie ist der große Tag der Jugend, an dem das ganze deutsche Volk teilnimmt. Sie ist Sinnbild und Beweis dafür, daß wir ein Volk mit einem Glauben und einer Weltanschauung geworden sind.

Die Kinder gaben dann an, in welche Berufe sie eintreten, die Jungen werden Pflanzkulturerzieher, Tischler, Metallhandwerker, Bäcker, Landwirt, Kaufmann, Lichtbildner, Weber; drei Mädchen werden Lehrerin, die übrigen gehen zunächst ins Pflichtjahr, in den Landdienst, in die Haushaltungsschule, oder in die Handelsschule.

Berufsberater Schröder jagte den Eltern Wichtiges: Die Berufswahl ist nicht allein eine Angelegenheit des einzelnen, sondern noch mehr eine Sache der Gesamtheit. Der einzelne muß sich den Arbeitsplatz kommen, der seiner Veranlagung und Fähigkeit entspricht und an dem er auch gebraucht wird. Ein einseitiger Zutritt auf ein Arbeitsgebiet würde das Gleichgewicht stören, Notwendigkeiten außer acht lassen und der Gesamtheit wie dem einzelnen schaden. Die Berufswahl hängt

Unsere Pulsnitzer Frauen im Einsatz
hws Seien wir ehrlich, wenn wir vom Einsatz der Frauen sprechen, so meinen wir zunächst die Frauen, deren Tätigkeit sich gewissermaßen vor der breiten Öffentlichkeit abspielt, Postbeamtinnen, Bahnhelferinnen, Frauen in anderen öffentlichen Diensten. Man sieht sie täglich in den Straßen unserer Stadt die Briefträgerinnen, am Bahnhof sehen wir die Frauen und Mädchen, die dort eingesetzt sind; an den Schaltern der Behörden oft die Frauen, die sonst nicht dort sitzen würden. Und an sie alle denken wir zuerst, wenn wir vom Einsatz der Frauen sprechen. Ganz so ist es aber doch nicht. Wenn wir uns umschauen — und ein Gang durch die Unternehmen, Geschäfte und Haushalte in Pulsnik gibt uns eine gute Anschauung — so müssen wir feststellen, daß die Frauen, deren Einsatz wir tagtäglich sehen können, den kleinsten Teil des Einsatzheeres der Frauen ausmachen.

Wir wollen ganz vorsichtig mit dem Wort Kriegseinsatz umgehen. Für uns bedeutet es noch lange keinen Einsatz, wenn ein junges junges Menschenkind, das in der Wahl seiner Eltern vorzugsweise war, nunmehr acht Stunden arbeitet. Das ist eine Selbstverständlichkeit und hat mit dem Einsatz der Frau, der besonders gewertet wird, absolut nichts zu tun. Wir alle leben um zu arbeiten und zu gestalten! Schon aus dem einen einfachen Grund, weil unser Geld auf unserer Arbeit aufbaut ist. Wer sich also als Deutscher unseres Geldes bedient, muß auch Sicherheit und Wert des Geldes garantieren. Das kann er aber nur durch Arbeit. Ergo ist Arbeit eine selbstverständliche nationale Pflicht, von der nicht sonderlich gesprochen werden braucht. Wir meinen deshalb etwas ganz anderes, wenn wir vom Einsatz unserer Frauen sprechen.

Beispiele: Wenn eine Frau, deren Mann im Felde steht, sie also die alleinige Verantwortung über die Familie trägt, ihren Haushalt in Ordnung hält, ihre Kinder versorgt und dann noch in einem Unternehmen kriegsentsprechend beschäftigt ist. Wenn eine Geschäftsfrau ohne die Hilfe ihres Mannes das Geschäft weiterführt und ihre Familie und den Haus-

Unternehmer im Erstattungsverfahren keine Vergütung für ihre eigene Tätigkeit erhalten, und außer den Löhnen, Fahrtkosten und Verordnungsbeiträgen auch keinen Erfolg eigener Anlagen, hat der Reichsfinanzminister die Finanzämter in einem Erlass ermahnt, die erstatteten Beträge bei den Unternehmen nicht zur Umsatzsteuer heranzuziehen. Bereits rechtskräftige Veranlagungen werden nicht berührt.

Die Hitler-Jugend sammelt Uniformen, Instrumente und Geräte.

Die Beihilfen zur Mietzahlung beim Handel. Geschlossenen Handelsbetrieben werden Beihilfen zur Mietzahlung gewährt, und zwar grundsätzlich vom Zeitpunkt der Antragstellung an. Eine Ausnahme hiervon kann nach einem Erlass des Reichswirtschaftsministeriums dann zugelassen werden, wenn der Antragsteller durch besondere Umstände, wie z. B. durch Kriegseinsatz, daran gehindert war, seine Interessen früher wahrzunehmen.

Die Kinder boten anschließend recht gewandt Proben des Wissenstoffes, den sie sich in den Geschichtsstunden bei Rektor Kiedelhahn und in Deutsch und Erdkunde bei ihrem Klassenlehrer, Oberlehrer Kuhn ert. angeeignet haben, Dichtungen von Schiller, Goethe und Bröger über Arbeit und Vaterlandsliebe, die Entwicklung des Reiches vom Bismarckischen Bundesstaat zum Großdeutschen Reich, Anteil Deutschlands am Weltraum, die Seelage Deutschlands, seine Binnenschifffahrt und Wirtschaftspolitik.

Am Schluß ergriff der Führer des HJ-Stammes IV, Standortführer Schraidt, das Wort. Er freute sich, sagte er, einmal den Eltern Auge in Auge gegenüberzustehen. Groß sei die Verantwortung, die er fühle für die Haltung der Jugend zwischen der Schule und dem Eintritt in die Partei. Er trage diese Verantwortung getroßt, wenn er weiß, daß das Elternhaus die Hand mit anlegt und die Resonanz schafft für den Dienst und die Ausrichtung in der HJ. und BDM.

Der Rektor dankte den Eltern für ihre Treue und Anteilnahme in den verflochtenen acht Schuljahren und schloß den Abend, der den Eltern mancherlei Belehrung, Aufklärung und Festigung brachte, mit dem Gruß an den Führer.

halt versorgt. Wenn die Bauersfrau, trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten, auf dem Hof so wirtschaftet, daß für die Allgemeinheit die größtmöglichen Erfolge erzielt werden, dann stehen diese Frauen im Kriegseinsatz und leisten über das Normale.

Gehen wir einmal durch die Betriebe und sehen uns die schaffenden Frauen an, wie sie stolz darauf sind, zusätzliches leisten zu können. Sprechen wir einmal mit der allein-stehenden Geschäftsfrau, wie sie stolz ist, daß „alles klappt“ und hören wir die Bäuerin, wie sie mit frohweisem Blick sagt: „Auch im neuen Beststellungs- und Erntejahr werden wir erhöhte Produktion haben“, dann ert können wir den Wert des wirklichen Einsatzes unserer Frauen erkennen. Es wäre ein interessantes Recheneispiel, einmal auszurechnen, wieviel Kilometer täglich, wöchentlich und monatlich eine Briefzustellerin zurücklegt; treppauf dabei und treppab. Oder wie groß die Verantwortung der Bahnangestellten, der Angestellten in einem öffentlichen Betrieb, ist. Dabei dürfen wir aber nicht vergeßen: Eins wird es zumeist zusätzlich heben, den Dienst über die Hausarbeit. Das ist der Einsatz unserer Frauen. Wobei wir die Hausfrau selbst keinesfalls vergessen wollen. Denn sie ist jetzt in fast den meisten Haushalten die alleinige Trägerin der Familie. Sie ist für den Ehemann im Felde oder dem irgendwo im Einsatz sich befindlichen Gatten die allein Verantwortliche. Ihm und den Kindern erhält sie die Familie, oft genug vor Aufgaben gestellt, die kaum lösbar erscheinen. Auch die vielen, wenig beachteten Helferinnen im Luftschutz, der NSB, der NS-Frauenfront und vielen anderen, stehen im wirklichen Einsatz und helfen mit, dem Siege näher zu kommen. Wir wollen den Frauen, denn so viele sind irgendwie und irgendwo eingeschaltet, ein Loblied singen, erwähnenswert aber ist die Einsatzfreudigkeit unserer Frauen auf alle Fälle und — was wichtig ist — wir Männer vergessen das nicht!

Und dennoch kann der Einsatz der Frauen noch erweitert werden. Es gibt noch viele ungenutzte Möglichkeiten, täglich einige Stunden für den wirklichen Einsatz freizumachen. Wir sind im totalen Krieg, deshalb müssen auch alle Frauen das ihre beitragen, um diesen Krieg siegreich zu beenden. Weber das Alter darf maßgebend sein, noch — in vielen Fällen wenigstens — die Hausarbeit. Es muß gehen, daß wir beispielsweise noch einige Stunden für die Nachbarschaftshilfe freimachen, damit dort wieder eine Frau zum verstärkten Einsatz gelangen kann. Hausangestellte — um ein zweites Beispiel zu besprechen — könnten manche Stunde freigegeben werden, um hier und da zum Einsatz zu gelangen. Wie gesagt, es gibt der Möglichkeiten noch viele und keine darf ungenutzt bleiben, denn es geht um den totalen Einsatz auf allen Sektoren der Heimat.



HJ-Standort Pulsnik

- Standortbefehl (6)
- HJ, BDM und die Führerschaft des HJ und BDM stehen am Donnerstag, 16.3., 19.45 Uhr im NSD-Lager zum Dienst. Der Standortführer!
- HJ, Pulsnik. Dienst am 15. März; Anreten 14.30 Uhr Volksschule. — HJ Friedersdorf. Dienst am 15. März; in der Volksschule Pulsnik. Anreten 14.30 Uhr. Pflichtdienst!
- HJ, Standort Pulsnik. Der Vorbereitungsamt in der Volksschule wird vom 15.3. auf den 22.3. verlegt.
- NS-Frauenfront — Deutsches Frauenwerk, Jugendgruppe Pulsnik. Morgen Mittwoch 20 Uhr im Frauenzimmersitzung. Eingebunden. Lieberbücher mitbringen!
- JM-Gruppe 16/178. Morgen Mittwoch 15 Uhr Dienst für die Sportgruppe. — Freitag, 17.3. 15 Uhr Heimabend für Schar 1, 2 und 3.
- Motorfahr 5 Dorn steht morgen Mittwoch pünktlich 20 Uhr am Ratskeller zur Geländebunde.
- Standort Obersteina HJ, BDM. Alle Jungen und Mädchen der Jahrgänge 1926/27, die einen Antrag auf Aufnahme in die NSDAP gestellt haben, stehen morgen Mittwoch 18.30 Uhr in vorchriftsmäßiger Uniform am Gasthof „Heiterer Blick“, Niedersteina, zur Parteiaufnahmefeier. Für alle übrigen fällt der Dienst am Mittwoch aus. Der Standortführer.
- Da 1/17/178 Raitenberg steht morgen Mittwoch 14.45 Uhr am HJ-Heim. 8. Schuljahr zum Vorbereitungsamt, alle übrigen zum Heimabend.
- BDM u. BDM-Werk Obersteina. Morgen Mittwoch um 20 Uhr Dienst in der Schule.

Standortführer: Hans Wilhelm Schraidt. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnik. Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnik. Kreis: Nr. 9



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU-SACHS.

(7. Fortsetzung)

In Ankara weilte der Reporter mehrere Tage, um die ausgedehnten Anlagen der landwirtschaftlichen und tierärztlichen Institute zu besichtigen, die unter der Leitung deutscher Wissenschaftler hier entstanden waren. Braune türkische Studenten sahen in den Vorlesungen neben blonden deutschen Assistenten sitzen und in deutscher Fachliteratur studieren. In einer Professorenkonferenz war er zu Gast und wunderte sich, wie viel vom Lebensstil des asiatischen Landes dieser demütigen Gelehrte schon angenommen hatte. Er verstand es, im Notfall nicht weniger Geduld und Gelassenheit zu zeigen als ein Sohn des Landes. Er sprach mit Hochachtung von seinen türkischen Kollegen und war ehrlich der Meinung, daß die deutsch-türkische Zusammenarbeit beiden Teilen etwas zu geben habe. Den Türken die Fachkenntnisse; den Deutschen die Gelegenheit zu großzügiger Arbeit — Professor Richter war ja schon in der Systemzeit hierher gezogen — und die Bekanntschaft eines soldatischen Volkes.

Wenn Hellwig das hätte erleben können, dachte Framm, Hellwig, der hier allenfalls die Aufgaben für den deutschen Forscher sah! Sicher glaubte er nach dem verlorenen Krieg nicht mehr, daß seine Zukunftsträume so hundertprozentig in Erfüllung gehen würden. Framm mußte diesem auslandsdeutschen Gelehrten von seinem Kriegstagebuch erzählen.

„Ja“, meinte Professor Richter, „es war der tiefste Punkt des türkischen Schicksals, aber was wollen Sie: schon vier Jahre später haben die Türken Griechen, Engländer und Franzosen aus dem Land gejagt — sie haben in nationaler Freiheit einen modernen Staat aufgebaut, als bei uns die Franzosen noch lange am Rhein standen. Die Volkskraft der Türken ist ungebrochen...“

„Wo steht diese Volkskraft heute? Woher kommen zum Beispiel Ihre jungen Studenten?“

„Das sind anatolische Bauernsöhne, zäh und fleißig. Die wissen, was sie wollen. Der neue Staat ermöglicht es jedem, der Talent hat, zu studieren. Und die Paschawirtschaft hat aufgehört, seit Mustafa Kemal am Ruder ist. Kemal war übrigens schon 1917 Heerführer. — eine Zeitlang da unten in Damaskus.“

„Ich weiß“, sagte Framm, „dann wurde er wieder nach Anato-

lien kommandiert. Schade, schade, mein Oberleutnant Hellwig hätte das erleben müssen!“

Und Petra Hellwig muß ich alles schreiben... dachte Framm im stillen dazu. Das war freilich nicht für den braungebrannten deutschen Professor bestimmt.

Die „Abendpost“ erhielt zahlreiche und lebensprägende Berichte in diesen Wochen. Filmreisen gingen ins Reich, mit Aufnahmen des modernen Landes, mit Straßen und Brücken deutscher Konstruktion, mit Kindern und Kamelen deutsch-türkischer Züchtung, mit Studenten an deutschen Mikroskop — Und Doktor Wieder von der „Abendpost“ machte es sich zur Ehrensache, zu jedem neuen Bericht auch die Kopien und Klischees der Fotoaufnahmen rechtzeitig fertig zu haben. Es kam ihm nicht nur auf Schnelligkeit und Pünktlichkeit an — Framms Negative, die er selbst noch entwickelte, waren oft lichtbildnerische Kunstwerke. Wieder ruhte nicht, bis jede bestellte Vergrößerung alle Feinheiten aus dem Negativ herausgeholt hatte. Und manches Murren der Chemigraphen verumtonte, wenn sie die Abzüge sahen. Mit dem Kennzettel des Lichtbildners prüfte Storsmann, der Leiter der Klischeeanstalt, die Fotos; und gelegentlich zog er den Kopf wieder aus und fängte seiner Schicht eine freiwillige Abergabe an: „Sch werd' die Aufnahme selber noch machen, Herr Doktor.“

Im Sattel seiner Beiwagenmaschine fuhr Framm durch Anatolien südwärts. Es war nicht Winter wie damals bei Oberleutnant Hellwigs Transportfahrt. Das Land lag im Frühlingsschleier — zarte grüne Schleier schwebten über der Ebene und selbst über den düster gestellten Bergmassiven der Gebirge, die rotbraun und violett das Licht widerpiegeln. Die Hauptstraßen waren gut. Stellenweise führten sie neben der Eisenbahnlinie her, die Strecken durch den Taurus und Epitaurus waren modernisiert. Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit. Voll Energie und Zukunftsgedanken hat Framm auf seiner Fahrt, und doch stand hinter ihm immer die Verpflichtung des Gekern, die Arbeit der früheren Generation, seit er Hellwigs Tagebuch gelesen hatte.

Durch Syrien, das weniger erfreuliche Bilder bot, war der Reporter ohne großen Aufenthalt nach Palästina gefahren; nur die Ruinen von Baalbeck hielten ihn länger auf — Damaskus gar nicht. Er hatte in diesen Tagen keine Lust zu kritischen und überläunigen Betrachtungen. In Palästina erhoffte er sich erfreulichere Stoffe: die Siedlungen der altjordanischen Kolonisten in Jaffa, die Bekanntschaft mit Arabern, an die er Empfehlungsbriefe seines alten Orientalistikprofessors hatte, und endlich — ein ernstes Thema, aber doch ehrwürdig und weit entfernt von der Stimmung der spirituellen Amüsierlokale, in denen sich französische Korporale mit entwürzelten Araberweibern vergnügten — endlich wollte

Framm den Weg verfolgen, den der Pionieroffizier Hellwig einst zurückgelegt hatte, den Weg, den ihm das Tagebuch zeigte.

In Jaffa suchte Framm Quartier. Pensionswirtin war die Witwe eines deutschen Siedlers, deren Familie schon seit der Türkenzeit im Land war und redlich ihr Teil beigetragen hatte, den Streifen Landes am Meer in einen blühenden Fruchtgarten zu verwandeln. Die Apfelsinen der Palästinalandwirten waren ja für ganz Mitteleuropa ein begehrter Importartikel.

Von Palästina aus wollte Framm dann das echte Arabien angehen, das Binnenland mit seinen Sand- und Steinwüsten. Die arabische Lebensweise faszinierte ihn, wo sie noch echt und unverfälscht war, lockte den Journalisten nicht weniger als die sportliche Aufgabe, mit einem deutschen Motorrad über Sand und Geröll zu fahren. Erst mußte er freilich noch etliche Stempel und Visa befragen.

Das deutsche Konsulat in Jaffa aber sollte ihm als Verbindungsstelle zur Heimat dienen. Hier sollte seine Post liegen, bis er sie abholen könnte. Von hier würde man ihm Briefe wegschicken, die er durch einen Boten bringen ließ.

Framm war noch keine zwölf Stunden in Jaffa, da begehrte ihn ein Araber zu sprechen. Nichts als ein Araber, die Wirtin den Brauen in die Diele ein. Brachte er Käse mit?

Aber Ali Ahmad benahm sich, als sei er der vollendete Kavalier. Er sei Fremdenführer, stellte er sich Framm in schauerlichem Englisch, dem einzelne deutsche Sprachbrocken beigemischt waren, vor. „Gott segne Sie. Ich freue mich, Sie zu sehen. Mich macht alles, versteht alles und zeigt alles als Führer und sehr billiger Tourist-Kontraktor. Ich habe Empfehlung von vielen Reisenden, Englisch, Deutsch, Französisch. Wenn du besuchst Jerusalem und die heiligen Orte, mich führt dich. Mich kennt ganz Arabien wie meine Bekanntschaft. Sprichst du nichts Arabisches? Ich interpretiere deinen Speech.“

Framm mußte lachen, aber diese Betriebsamkeit machte ihn doch misstrauisch. Woher wußte der Braune schon wieder von seiner Ankunft? War es nur die Geschäftsmäßigkeit der eingeborenen Fremdenführer, oder war es mehr? Hatte nicht schon einmal jemand so seltsam nach seinen Sprachkenntnissen gefragt; jener angebliche Däne Peterken, der sich dann auf englische Konsulat berief?

Framm antwortete zurückhaltend. Er könne in den nächsten Tagen noch keine Ausflüge machen, er müsse erst sein Motorrad reparieren. Und auch noch auslaufen von der fragwürdigen Reise. Nächste Woche wolle er sich Ali Ahmads entsinnen, falls er einmal einen Führer brauche.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Kreis und Gau

Maulbeeren richtig pflanzen!

Beim Pflanzen von Maulbeeren sind einige einfache Maßnahmen von großer Wichtigkeit, um das Anwachsen der Pflanzen zu sichern. Da jede Maulbeerpflanze wertvolles Volksgut darstellt, müssen diese Pflanzregeln unbedingt beachtet werden.

Zunächst ist vor dem Pflanzen bei Befestigung ein Pflanzgraben von etwa 50 Zentimeter Breite und zwei Spaten tief zu lockern. Dabei untermischt man den Boden möglichst mit verrottetem Humus (Kompost, Mist und dergleichen). Bei kalkarmen Böden wird Kalk eingearbeitet.

Beim Pflanzen werden die Wurzeln vorher etwa um die Hälfte eingekürzt. Beschädigte Wurzelteile sind zu entfernen. Man nimmt dazu ein sehr scharfes Messer. Dann werden die Maulbeeren in Lehmbrei getaucht oder ersatzweise eine Stunde in Wasser geteilt. Die Wurzeln müssen sorgfältig in senkrechter Lage einzeln mit Erde umgeben sein und dürfen keinesfalls geknickt werden. Leichtes Schütteln der Pflanzen beim Erdanfüllen hilft hierbei gut. Das obere Ende des gelben Wurzelhalses muß mit der Erdoberfläche abschneiden. Beim Antreten der Pflanze beginnt man etwa einen Fuß breit von der Pflanze entfernt, worauf dann noch unmittelbar an der Pflanze angetreten wird. Anschließendes kräftiges Begießen beendet die Pflanzarbeit. Die oberirdischen Teile werden bei Frühjahrspflanzung etwa zwei Drittel zurückgeschnitten. Bei Herbstpflanzung holt man die Arbeit erst im Frühjahr nach. Man pflanzt bei Hecken in Abständen von 35 bis 50 Zentimeter.

Beim Eintreffen der Pflanzen aus der Baumschule sind die Bündel sofort zu öffnen. Die Maulbeere ist ein Fleischwurzler und fällt durch Erhebung in den Bündeln sehr leicht. Am besten erfolgt die sofortige Pflanzung. Ist das nicht möglich, schlägt man sie weitläufig, nie in Bündeln, an schattiger Stelle ein.

Nur Anpflanzung eignet sich jeder Boden, der durchlässig und tiefgründig ist. Schattenlagen sind ungeeignet, ebenso dürfen Maulbeeren nicht unter Baumtrauben stehen. Einjährige Sämlinge sind für Anpflanzungen am Standort nicht verwendbar. Nichtig sind zwei- oder dreijährige möglichst verschulte Pflanzen.

Bei Beachtung dieser Regeln wächst die Maulbeere sehr rasch an und entwickelt sich ungemein stark. Wenn das nicht der Fall ist, liegt es meistens an den beim Pflanzen gemachten Fehlern, die mit Leichtigkeit zu vermeiden sind.

Flauen i. B. Neue Naturschutzstelle in Flauen. Bei dem Landrat zu Flauen ist eine Naturschutzstelle als untere Naturschutzbehörde gebildet worden, der Sachverständige für Tierkunde, Bodenkunde und Forstwirtschaft, Landschaftspflege, Geologie und Mineralogie und für Pflanzenschutz angehören. Naturschutzbeauftragter und Geschäftsführer ist Studienrat Dr. Lanoer (Flauen).

Buchholz (Ergeb.). Goldene Doppelhochzeit. Doppelhochzeiten sind nichts Seltenes, das aber zwei Brüder am gleichen Tage die „Goldene“ erreichen dürfte nicht häufig vorkommen. Mit dem ehemaligen Buchbinder Paul Hildebrand und Frau Alma in Frohnau begingen auch dessen Bruder Erich Hildebrand und seine Frau Anna geb. Meyer in Buchholz das Fest der goldenen Hochzeit. In den Gratulantentabellen sind zahlreiche Kinder und Enkel der beiden Jubelpaare.

Bubrow-Aufführung im Dresdner Staatsschauspiel. Es ist das zweifache Verdienst des Dresdner Staatlichen Schauspielhauses, daß es mit der Aufführung der Tragödie „Hildebrand und Hadubrand“ von Walter Bubrow einen Dichter von Gehalt der auch als Dramatiker Eigenes auszusagen hat, erstmals auf einer Bühne zu Wort kommen ließ und seinem Werk in schlichter vollendeter Weise höchste Verwirklichung schenkte. Bubrow hat das Heldentum aus vorweltlicher Zeit in moderner Veranschaulichung mit dem Gedanken an eine Gegenwart voller Tat- und todbereiten Heldentums, der er als 44. Kriegsbereiter selbst zutreffend verschoren ist, in dramatische Form gegeben.

Hildebrand und Hadubrand, totgegangener Vater und Sohn, begegnen sich nach langer Trennung im Jahre 107 im Eisdale zunächst unerkannt als Anführer gegnerischer Heere. Hildebrand will das amtierende Reich Theoderichs des Großen errichten. Hadubrand ist als Feldherr und Schwagerohn des schwachen gegenwärtigen Königs Doaler einer untergebenen Welt verflochten über der er sich in der Liebe zu seinem Weibe Swanbild und in der mutigen Bekämpfung des totgegangenen Vaters eine schönere Welt von ätherischer Unwirklichkeit baut. Der Kai Hildebrands, in dem er in tragischer Verblendung den Vater nicht erkennen will, ist ihm nur eine Härteprobe der unbedingten Treue gegen sich selbst. Als ihm gar die Äläre seines Herzens zerstört werden, wird er zum glühenden Hasser, der in blinder Rache Hildebrands Werk zu zerstampfen droht. In elementarem Selbstaufbau zwischen Vaterliebe und Sendung wählt Hildebrand Germanen und ruft den maßlos Kalenden zu, dem für beide

totlich verlaufenden Zweitakt zur. Er in dem durch seine Hand Gefältnis erkennt Hadubrand erdauernd den Vater und die Größe seines Wertes. Sterbend übergibt er das Schwert des Toten in die Obhut Theoderichs, damit dieser gehalten was der Vater ist.

In epischer Ausprägung und doch aufsteigender dramatischer Linie läßt Bubrow die hier nur knapp skizzierte Tragödie sich unerbittlich erfüllen, getragen von einer fortwährenden blühenden und glühenden dichterischen Sprache. Dem der Aufführung beimwohnenden Dichter wird die mit tiefer Einfühlung in das Werk gestaltete Inszenierung Viktor Ahlers und die hervorragenden Leistungen aller Mitgestalter mit Heinz Klinkenberg, Hadubrand, Hans Finohr, Hildebrand und Virginia Pulon (Swanbild) an der Spitze die beglückende Verwirklichung seiner Absichten und Ideen bedeutet haben. Es war ein tiefes Erlebnis, das für mich bedankt wurde. Heinz Baumack.

Burles „Katte“ im Theater des Volkes

Das Dresdner Theater des Volkes in der letzten Zeit besonders bemüht um den Ausbau eines volksnaher Unterhaltung dienenden Spielplans, hat jetzt als eine in vieler Hinsicht merkwürdige Bereicherung den „Katte“ von Hermann Burte aufgenommen, ein historisches Drama, dem wegen seines gedanklich zeitnahen Inhalts eine besondere Bedeutung für unsere Tage zukommt. Es ist die Tragödie des jungen ehregeizigen Leutnants Katte des Vertrauten des Kronprinzen Friedrich von Preußen, dem er zur Flucht verhilft. Es ist aber ebenso die Tragödie des Soldatenkönigs, der im Kampf zwischen der Liebe zu seiner Familie und der Pflicht gegenüber dem Staat diesem das höhere Vorrecht einräumt und Katte zum Tode verurteilt in der Erkenntnis, daß es besser ist, daß ein Mensch stirbt, als daß die Krone aus der Welt kommt. Die Bühnenbilder Gustav Singers unterstützen in der Sichtbarmachung der Gegensätze zwischen der heiter-festlichen Welt des Kronprinzen und der auf laute Strenge gestellten des Königs wirksam die Regieabsichten Albert Kischke's, der vom Dichter mit allen Mitteln bester Theaterwirkung in Spannung und Handlung umgestaltete Idee (insbesondere die seelische Wandlung des jungen Katte) in deren Tragödie — dem Kronprinzen (Kilburger), dem König (Kühnmann) — der Prinzessin (Wilhelmine (Crisa Danhoff)) und Katte (Wolf Goette) — überzeugend Gestalt werden ließ. Leonore Kupke.

Allerlei Neuigkeiten

Die 300 000 Kilometer der Zeitungsträgerin. In Wörlitz beging eine Zeitungsfahrerin ihr 25jähriges Jubiläum. Man hat errechnet, daß die „Therese“ die täglich die Zeitungen in Wörlitz holt und die Agenturen an der Strecke verlegt, in den 25 Jahren rund 300 000 Kilometer fährt, das ist mehr als das Siebenfache des Erdumfanges, zurückgelegt hat.

100 Schafe Opfer eines wildernden Hundes. In einer der letzten Nächte drang ein wildernder Hund in eine Schafherde ein.

Die Sicherstellung unserer Ernährung

Auf einer Tagung der Landesbauernschaften Rheinland und Moselland in Bad Godesberg sprach Reichsobmann Bauer Gustav Behrens über die gegenwärtige Ernährungslage. Er ging aus von der Notwendigkeit, die dicht zusammengeballten Verbrauchergebiete zu versorgen. Die Versorgungsbilanzen in der Ernährung müßten auf lange Sicht aufgestellt werden. Durch unsere Methode der vorsichtigen Berechnung hätten wir erreicht, daß Volk und Wehrmacht bis heute so ernährt werden konnten, daß sie zu den höchsten Leistungen fähig waren. Ohne unsere weitsehende Planung hätten wir die im Kriege besonders großen Schwierigkeiten, die unserer Arbeit entgegenstehen, nicht meistern können.

Der Reichsobmann gab einen umfassenden Überblick über die Versorgungslage. Der Deliriumanbau sei mit 600 000 Hektar Anbaufläche heute achtmal so groß wie 1939. Die Hauptquelle für unsere Fettversorgung müsse trotz aller Ausdehnung des Deliriumanbaues die Milchwirtschaft bleiben. Auf diesem Gebiete sei seit zehn Jahren in Erzeugung und Marktordnung das Größte geschehen. Nur dadurch, daß wir drei Millionen häusliche Betriebe vom ausländischen Kraftfutter auf eigene Futtermittel umgeschaltet und daß wir rechtzeitig ein fast lückenloses Molkereineß über das ganze Reich errichtet haben, konnten unsere bisherigen Erfolge erzielt und auch im Kriege die Milchablieferung und Buttererzeugung noch gesteigert werden. Ein Abjinken der Milchablieferung muß unter allen Umständen verhindert werden. Im Gegenteil hat der Reichsobmannführer dem deutschen Landvolk zur Aufgabe gemacht, die Buttererzeugung noch einmal zu steigern.

Der Reichsobmann kündigte einen Rundbrief an, den er in diesen Tagen an drei Millionen Milchzeuger richtet, und in

dem er die Notwendigkeit einer weiteren Leistungssteigerung sowie die Mittel und Wege dazu dargelegt hat. Insbesondere wandte er sich an die Politischen Leiter, die mit dazu beitragen mögen, daß durch die Beförderung der Umquartierten, auf dem Lande kein Einbruch in unsere Fettbilanz erfolge.

Schließlich gelte unsere Sorge der Schweinezucht als unserer dritten Fettquelle. Mit allen Mitteln werde das fehlende Kraftfutter aus dem eigenen Raum ersetzt werden. In diesem Jahre werden vier Millionen Tonnen Rübenerfütterung werden. Zum Zerkleinern der Rübenerfütterung werde eine große Zahl von Rübenerfütterungsmaschinen in der Landwirtschaft angeschafft werden. Auch Zuckerrüben werden zur Verfügung stehen, so daß kein Mittel unerschöpft bleibt, um die Schweinehaltung zu erleichtern.

Der Rundfunk am Mittwoch. Reichsprogramm: 8.00—8.15: Zum Hören und Behalten: Eine erdendliche Betrachtung Frankreichs. — 11.30—12.00: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Polen). — 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. — 15.00—15.30: Opern- und Konzertlänge. — 15.30—16.00: Solistenmusik. — 16.00—17.00: Heiteres Nachmittagskonzert. — 17.15—18.30: Unterhaltungsweisen. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—21.00: „Wie heißt deine?“ Musik und Vieder am Rahmen. — 21.00—22.00: Die bunte Stunde mit heiterer Kleinfunk.

Deutschlandfender: 17.15—18.30: Werke von Schumann, Grieg, Hugo Ramm und Oskar Lindberg. — 20.15—21.00: Operettenkonzert unter Leitung von Franz Lehár und Max Schönher. — 21.00—22.00: Johannes Brahms, ein Komponistenbildnis.

Seidenbau muß Volksgut werden!

Kind in der Wiege erhängt. Auf eigenartige Weise kam das vierzehntonige Kind einer Familie in Straßburg a. E. ums Leben. Während es am Schindach seiner Wiege spielte, blieb es mit dem Hals in den Borsten des Daches hängen, fand keinen Halt mehr und erstikte.

Das Herz auf der rechten Seite. Wie aus Esfischeitz (Türkei) gemeldet wird, wurde bei einer ärztlichen Untersuchung eines in einem Dorfe der Umgegend wohnhaften Bauern namens Scherker Indochi festgestellt, daß Herz und Magen an der rechten Seite seines Körpers lagen.

Ein riesiger Meteor. Am 11. 1. 1944 wurde in der Provinz Hauer Nil im Sudan etwa 90 Kilometer von Kiffa, das Fallen eines riesigen Meteors beobachtet.

Bei der Vorrunde zur USA-Fußballmeisterschaft kam es in New York zu blutigen Zusammenstößen. Beim Spiel zwischen der Brooklynner Mannschaft und der Kearny Coltic künftigen der Zuschauer das Spielfeld, als die Mitglieder der beiden Mannschaften sich wiederholt gegenseitig verprügelten. Es entstand eine wilde Schlägerei zwischen beiden Parteien, die erst durch ein Polizeiaufgebot beendet wurde. Zahlreiche Verletzte mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Amtlicher Teil

Verteilung von Trockengemüse

1. Auch in diesem Jahre werden je Verbraucher 100 Gramm Trockengemüse ausgegeben. 100 Gramm Trockengemüse entsprechen im Durchschnitt etwa einer Menge von 1000 Gramm gepulvertem Gemüse.

2. Die Vorbestellung hierfür ist bis 18. März 1944 vorzunehmen und zwar bei einem ortsanfälligen Kleinverteiler. Soweit in einer Gemeinde kein Kleinverteiler vorhanden ist, haben sich die Verbraucher in einem anderen im Bezirk des Ernährungsamtes Ramenz geeigneten Geschäft anzumelden.

Das Trockengemüse wird nur an Inhaber der rosafarbenen Nährmittelskarten verteilt. Bei der Anmeldung hat der Einzelhändler den Abschnitt A 36 der rosafarbenen Nährmittelskarte 60 abzutrennen und als Anmeldebekannt auf der Rückseite des Stammbuchschnittes seinen Firmensiegel anzubringen. Von den Verbrauchern ist dieser Stammbuchschnitt sorgfältig aufzubewahren.

3. Die entgegengenommenen Abschnitte A 36 der rosafarbenen Nährmittelskarte 60 sind von den Einzelhändlern in der üblichen Weise auf Bogen aufzukleben und spätestens bis zum 25. März 1944 zum Zwecke des Umtauschs in Bezugsscheine A über Trockengemüse bei der zuständigen Bezugsstellenabteilung einzureichen.

Sobald ein Einzelhändler unmittelbar vom Hersteller bezieht, ist die Ausstellung eines Großbezugscheines nicht erforderlich. Vom Großhändler sind die Bezugsscheine A spätestens bis 1. April 1944 bei dem Ernährungsamt, Abt. A (Kreisbauernschaft) Ramenz in einem entsprechenden Großbezugschein umzutauschen. Die Bezugsscheine derjenigen Kleinverteiler, die unmittelbar vom Hersteller beziehen, sowie die Großbezugscheine sind bis zum 8. April 1944 den Herstellern vorzulegen.

4. Ueber die Abgabe der Ware an die Verbraucher erfolgt besondere Bekanntmachung. Dabei wird gleichzeitig der Bezugsabschnitt mitgeteilt werden, auf den das Trockengemüse vom Händler an die Versorgungsberechtigten auszuhandigen ist.

Der Landrat des Kreises Ramenz — Ernährungsamt, Abt. A am 11. März 1944

NSDAP Ortsgruppe Pulsnitz

Das für heute in Menzels Gasthof vorgegebene Gastspiel der Landesbühne Sachsen, wozu insbesondere Fliegergeschädigte eingeladen waren, muß ausfallen. — Bei dieser Gelegenheit werden auch die Fliegergeschädigten zu der am 18. März 1944 20 Uhr in Menzels Gasthof stattfindenden Großkundgebung eingeladen.

Sitzpunkte, Ortsgruppen- und Hauptgemeinschaftsleiter

Mangelhafte Verdunkelung gefährdet Dich und Andere

Kinderdrahtbett

für RM. 5.— zu verkaufen
zu erf. i. d. Gesch. d. Sta.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht:

Juristen, Zahnärzte, Zahnkräfte d. Autobranche aller Art, Vulkanisierer, Stellmacher, Maschinenbuchhalter (-innen), Adrempfänger (-innen), Abrechner (-innen) Kontingentsbuchhalter- und Lohnbuchhalter (-innen), Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Landwirte mit ldw. Schulbildung. Einfaß im Reich und den bestetzten Gebieten.

Anzeigenschluß 9 Uhr



Schaffende Frauen in Waffenschmieden

schloßen, schweißen, bohren, drehen, sägen, montieren — sie sind geschickte Helferinnen im Arbeitseinsatz der Rüstung. Daheim aber vorerger sind noch ihren Haushalt. Dabei ist ihnen ihr tüchtiger Helfer. Genügend lange eingeweichte Wäsche wird gut durchgestampft und dann nur kurz zum Kochen gebracht. Ohne Reib- und Büchsearbeit wird so die Wäsche sauber. Das Waschpulver reicht aus, die Wäsche wird geschont und man schlägt zugleich Kohlenklaus ein Schnippchen.

Statt Karten!
Für alle die Liebe u. Verehrung, die uns zu unserem 25jähr. Ehe-Jubiläum am 10. 3. von allen Seiten zu teil wurde, danken wir hierdurch von ganzen Herzen.
Johannes Heine und Frau
Pulsnitz, den 14. 3. 44.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen ehrenden Aufmerksamkeiten danken wir herzlich
Maria Garten
Karl Korb
Frieda vzw. Garten als Mutter
Pulsnitz
Stuttgart
z. Zt. Oosten
März 1944.

Biete einen Konfirmandenanzug gegen Tausch
Reichenau 55.

Thebrocon-Serol gegen Fuss-Flechte
Juckreiz u. Entzündung zwischen den Zehen.
Erhältlich in Apotheken

Was häck Erlka? — Döhler-Sparrezept
Nr. 1 Halerflocken-Maiswonen 250 g
Halerflocken werden mit 30 g Margarine halbbraun geröstet, 1 l B. 150 g Zucker und 3 Eßlöffel Milch oder Wasser miteinander schlagen, 10 Tropfen „Döhler-Bittermandelöl“ hinzufügen und gut unterrühren. Dann werden 50 g Weizenmehl und 1 Teelöffel (nicht mehr!) „Döhler-Backtein“ vermischt und zu der Eier-Zucker-Masse gesiebt. Nun rührt man das Mehl und die gerösteten, erkalteten Halerflocken unter und setzt walnussgroße Backen auf ein geöletes Backblech. Backzeit: bei starker Hitze ca. 20 Minuten. Weitere Döhler-Sparrezepte folgen. Aus-schneiden — antreiben!